

# Frohe Weihnachten!



Ausgabe 4 / Dezember 2019

Diakonische Stadtarbeit Elim

## Elim Aktuell



### Impressum



#### Diakonische Stadtarbeit Elim

Claragraben 141  
CH - 4057 Basel  
Tel. +41 (0) 61 681 14 24  
Fax. +41 (0) 61 683 93 83  
info@elimbasel.com  
PC 70-55379-2  
BLKB 16 4.320.827.22

Geschäftsleitung: Urs Gerber  
Redaktion: Monika Vökt  
Redigierung: Urs Gerber  
Monika Vökt  
Layout: Monika Vökt  
Samuel Rink  
Fotos: Elim:  
Auflage: 700 Exemplare  
Beilagen: Einzahlungsschein

## Es „wiehnachtelet“ im Elim

***Oftmals ist die Zeit vor Weihnachten voll gepackt - einerseits mit Terminen, die noch in diesem Jahr stattfinden sollten, und andererseits mit Vorbereitungen für die Festtage.***

Dieser Text wurde anfangs November geschrieben - aber die meisten Arbeitszweige des Elim standen bereits mitten in den Vorbereitungen für Weihnachten.

Eine kleine Umfrage in den verschiedenen Abteilungen hat das folgende Resultat erbracht:

Einzig bei Elim Open Doors geht es entspannt zu und her. Lukas Siegfried organisierte eine grosse Fotoausstellung anfangs November und macht dafür an Weihnachten keinen Anlass.

Vera Klaunzer von der Gassenarbeit berichtet, dass das Team wie jedes Jahr eine Gassenweihnacht organisieren wird. Es ist aber noch nicht klar, in welchem Umfang dies sein wird, denn es kommt darauf an, wie viele Mitarbeitende für den Anlass zur Ver-

fügung stehen werden. Aber gefeiert wird auf jeden Fall!

Das Café Elim wird am Heiligen Abend durch zwei Mitarbeitende für all jene geöffnet, die an diesem Tag alleine sind und gerne ein warmes Abendessen und ein Getränk in Gemeinschaft geniessen möchten.

Im Haus Elim wird auch dieses Jahr am Abend des 25. Dezembers ein Weihnachtsessen für alle BewohnerInnen, die kommen möchten, organisiert. Der Essaal wird festlich dekoriert mit einem Weihnachtsbaum und schönem Gedeck. Das Küchenteam bereitet zu diesem festlichen Anlass ein Drei-Gang-Menü vor. Natürlich gibt es auch eine Weihnachtsgeschichte und Geschenke.

Das Ziel aller Weihnachtsanlässe ist es, den Leuten eine Freude zu bereiten, sie mit Gesprächen und einem offenen Ohr zu unterstützen, und ihnen aber auch die Hoffnung von Weihnachten zu vermitteln.

PASCAL MEIER/MONIKA VÖKT

# Fast 9 Jahre ehrenamtlich im Einsatz

**Knapp 9 Jahre haben Christoph und Elisabeth Siegrist im Café Elim mit ihrem Team jeweils freitags Obdachlose und Randständige im begrüsst und kulinarisch verköstigt.**

Sie wurden über die letzten Jahre zu Integrationsfiguren im Café Elim und haben mit ihrem Angebot viel Not lindern können. Ihre freundliche, ruhige und treue Art haben das Café Elim über die Jahre atmosphärisch und kulinarisch aufgewertet. Ihr Gesprächsangebot wurde geschätzt und viel in Anspruch genommen. Ihre Spaghetti waren weit über den Claragraben bekannt und beliebt.

Ab dem letzten Winter haben sie mich immer wieder in Gesprächen auf ihr Dienstende im Café Elim vorbereitet. So kam es nicht unerwartet, dass sie mir im späten Frühling dieses Jahres mitteilten, dass sie Ende August die Arbeit im Café Elim niederlegen würden.

An einem schönen Oktobermorgen hatte ich die Möglichkeit, sie zu einem Interview zu treffen und mit ihnen die Zeit im Café Revue passieren zu lassen. Nach dem Gespräch war ich inspiriert und voller Dankbarkeit. Mir wurde wieder ganz neu bewusst, mit wie viel Leidenschaft, Kraft, Initiative und Teamwork Elisabeth und Christoph ihren Dienst im Café Elim gemacht haben.

**Sebastian: „Was war für Euch der Grund, Euch in der Arbeit der Mitternachtsmission und später vom Café Elim einzubringen und aktiv zu sein? Gab es da ein Schlüsselerlebnis?“**

Christoph: „Für mich war immer der Kontakt zu den Menschen wichtig. Ihre Lebensgeschichten gingen mir nahe. Es gab zudem ein grosses Bedürfnis nach Gebet und Gesprächen von den Betroffenen, diesem Anliegen wollten wir aus unserer christlichen Grundhaltung nachgehen. Einige Personen haben durch unsere Arbeit Jesus persönlich kennenlernen dürfen. Wir konnten vereinzelt Personen für einen Alpha Live Kurs motivieren.“

**Sebastian: „Könnt Ihr Euch daran erinnern, wann Ihr mit der Arbeit im Café Elim angefangen habt?“**

Christoph: „Ich habe lange im Teemobil der Mitternachtsmission mitgearbeitet und Elisabeth war dort Kassiererin. Als die Mitternachtsmission in ihrer ursprünglichen Form zu Ende kam, war ich der Meinung, dass wir weiterhin ein Angebot haben sollten. Das Café Elim kannte ich, weil wir dorthin mit der Mitternachtsmission in der Winterzeit jeweils ausgewichen sind. Von da an habe ich die Einsätze freitags jeweils geleitet. Die Einsätze begannen in dieser Form im Januar 2011. Meine Frau ist zum Glück mit mir in diese ehrenamtliche Arbeit eingestiegen. Seit dann leiteten wir die Einsätze gemeinsam.“

**Sebastian: „Gab es in Eurer Startphase einen Unterschied im Angebot für die Klienten, verglichen mit heute?“**

Elisabeth: „Wir bauten das Angebot über die Jahre aus. Am Anfang hatten wir eine warme Suppe und Salate



von der Traverso. Wir hatten dann aber den Eindruck, für die Obdachlosen ein warmes Essen anzubieten wäre eine gute Idee, und daher setzten wir das so um.“

**Sebastian: „Das hört sich nach viel Aufwand an. Könnt Ihr erläutern, wie man sich die Vorbereitung auf einen Freitagabend im Café Elim bei Euch vorstellen muss?“**

Elisabeth: „Am Mittwoch haben wir jeweils im CC (Cash & Carry-Markt) Waren wie Hackfleisch und Spaghetti usw. eingekauft. Am Donnerstag haben wir die Bolognese und Tomatensauce gekocht. Am Freitag haben wir dann jeweils ab 14 Uhr nachmittags im Café Elim weitere Ware entgegengenommen, die Waren und das Buffet vorbereitet und ab 19.30 Uhr kamen die Gäste. Falls wir Resten und Abfälle hatten, brachten wir diese

# im Café Elim: Elisabeth und Christoph



die Türe schliessen wollten, kamen viele und bedankten sich nochmals herzlich und fragten, ob wir in der kommenden Woche wieder kommen. Das hat mich berührt.

Als Team hatten wir es auch immer super. Praktisch alle Mitarbeitenden haben sich gemeldet, weil sie mithelfen wollten - wir mussten nie aktiv Leute für den Dienst suchen. Unsere Teammitglieder waren aus verschiedenen Gemeinden und Kirchen und haben super miteinander harmoniert, das hat sehr viel Spass gemacht. Was wir als Team jeweils auf die Beine gestellt haben, war schon toll."

**Sebastian:** „*Gab es Dinge, die Ihr als belastend erlebt haben?*“

Christoph: „Es hat mich stark beschäftigt, dass Menschen im Umfeld des Elims sehr stark mit Drogen- und Alkoholsucht zu kämpfen haben. Die Personen scheinen auf einer richtigen Berg- und Talfahrt zu sein, das hat mich sehr traurig gemacht.“

Dass die Drogendealer vor dem Elimtor auf der Allmend zum Teil auf die Süchtigen gewartet und sie abgefangen haben, hat mich auch beschäftigt.“

**Sebastian:** „*Was war der ausschlaggebende Grund, um mit der Arbeit im Café Elim aufzuhören?*“

Christoph: „Gesundheitlich ging es für mich nicht mehr.“

Elisabeth: „Rückblickend gibt es viele Momente, welche mich mit Freude erfüllen. Viele Gäste waren dankbar und haben das auch gesagt. Andererseits kam es aber auch schon vor, dass die einen Gäste neidisch auf andere Gäste wurden und sich laut beklagt haben. Das hat mich ziemlich ratlos zurückgelassen - wir taten unser Bestes, um fair und ausgewogen mit allen Gästen umzugehen, trotzdem gab es Reklamationen von ein paar wenigen Gästen. Als Christoph dann sagte, dass es für ihn gesundheitlich nicht mehr gehe, die Arbeit im Café Elim weiterzuführen, war es für mich der richtige Moment, auch aufzuhören.“

**Sebastian:** „*Gibt es etwas, was Ihr abschliessend noch sagen möchtet?*“

Christoph: „Rückblickend war die Arbeit im Café Elim auch für unsere Ehe eine tolle Bereicherung. Wir hatten ein gemeinsames Projekt und haben dieses miteinander verfolgt, konnten uns nach anstrengenden Abenden wieder aufbauen und uns über das Erlebte austauschen.“

**Wir möchten Christoph und Elisabeth an dieser Stelle als Elim ganz herzlich danken für ihren grossen und engagierten Einsatz über so viele Jahre hinweg. Von Herzen wünschen wir Euch für die weitere Zukunft Gottes Segen.**

CHRISTOPH UND ELISABETH SIEGRIST /  
SEBASTIAN BÜRGI

am Montag danach in die Schweizerhalle zur Entsorgung.“

Christoph: „Es ist rückblickend schön zu sehen, wie viel Freundlichkeit wir an verschiedensten Stellen erlebt haben. Im CC haben die Metzger uns immer bei der Fleischauswahl geholfen, bei der Abfallentsorgungsstelle hat man uns auch viel Entgegenkommen gezeigt, und im Elim war auch jemand vom Hausteamb da, wenn wir Hilfe brauchten.“

**Sebastian:** „*Gab es im Café Elim ein positives Erlebnis, das Euch besonders geblieben ist?*“

Elisabeth: „Ein grosser Teil unserer Gäste war ausgesprochen dankbar für unsere Arbeit. Wenn wir abends

# Hot-Spot „Dreirosenbrücke“

4



**In diesem Sommer kam die Basler Behörde bei uns vorbei. Sie hatte ein besonderes Anliegen: An der Dreirosenbrücke sammeln sich vermehrt Migranten mit einer Suchtproblematik und es kommt häufig zu Gewalt. Sie fragten uns an, ob wir helfen könnten.**

Wir möchten als Elim flexibel sein und die Stadt Basel unterstützen, wenn es irgendwie möglich ist. Morteza (Mori) Farahmand, unser Migrationsfachmann aus Elim Open Doors, war bereit, jeweils am Freitagnachmittag zur Dreirosenbrücke zu gehen und mit den Migranten das Gespräch zu suchen.

Er erzählt von seinen Erfahrungen der letzten drei Monate: „Für die Migranten war es sehr interessant, dass ich früher selber fünf Jahre als Flüchtling in der Schweiz um meine Aufenthaltsbewilligung gekämpft habe. Dies führte dazu, dass sie mir mehr und schneller vertrauten und sich auf ein Gespräch einliessen. Bei

den ersten Einsätzen waren viele Migranten kritisch, nicht offen, sich helfen zu lassen, hatten Misstrauen gegenüber dem Sozialsystem und Zweifel, ob wir von der Polizei wären. Nach mehreren Einsätzen wussten fast alle, warum ich freitags dort bin, zeigten mehr Interesse an einem Gespräch und wollten sich sogar aktiv daran beteiligen.“

Mori konnte Visitenkarten abgeben, in den Gesprächen Fragen zu sich (Nationalität, Arbeit, Asylstatus etc.) beantworten und Leute ins Büro einladen, um konkret helfen zu können. Von einem Einsatz berichtet er z. B.: „Ich habe vier junge Erwachsene kennengelernt. Zwei sprachen Deutsch, somit gab es keine Kommunikationsprobleme. Einer von ihnen kommt immer noch zu mir ins Büro. Wir suchen eine passende Arbeit für ihn. Einer meldete sich nicht mehr, weil er nach Bern wollte, um zu seiner Freundin zu ziehen, und einem konnte ich einen Deutschkurs vermitteln, an dem er immer noch teilnimmt.“

Aktuell wird Mori während der Woche von diversen Leuten aus der Dreirosenbrücke-Szene im Büro besucht. Konkret betreut er fünf Personen.

Herausfordernd ist für ihn aber vor allem die Tatsache, dass viele der Migranten entweder übermässig Alkohol trinken oder kiffen. Das erschwert die Gespräche enorm. Teilweise sind diese Personen dann auch aggressiv. Trotzdem ist Mori sehr motiviert, weiter jeden Freitag an die Dreirosenbrücke zu gehen und hofft, dass sich noch viele gute Gespräche ergeben, er den Migranten konkret helfen und ihnen Hoffnung und Perspektive vermitteln kann.

MORTEZA (MORI) FARAHMAND/MONIKA VÖKT

## „Gute Beziehungen sind mein Ziel“

**Ganz kurzfristig hat anfangs September eine Praktikantin bei uns gestartet: Debora. Sie kommt bei mir im Büro vorbei und berichtet lebhaft von ihren ersten Wochen bei uns im Elim:**

„In den ersten paar Tagen prasselten viele Infos auf mich ein! Das Team unterstütze mich aber gut, so dass ich langsam in die neue mir unbekannte Welt eintauchen konnte, denn ich komme ursprünglich aus dem Verkauf.

Ich erhielt die Gelegenheit, zweimal in der Woche am Gasseneinsatz teilzunehmen. Am Anfang war dies ganz neu für mich, aber ich war sehr gespannt darauf. Nach den ersten Einsätzen hatte ich ganz tolle Gespräche mit dem Gassenteam, das mich für diese Ausgabe begeisterte. Es wurde mir auch bewusst, wie wichtig es ist, auf der Gasse präsent zu sein.

Neben der Gasse arbeite ich auch im Haus mit. Dort bin ich für alle Kleinigkeiten zuständig, die gerade anfallen, z. B. mit den Bewohnern waschen, einkaufen gehen, im Sekretariat aushelfen und kleine Putzarbeiten erledigen. Spannend sind für mich auch die Sitzungen, an denen ich viele neue Infos erhalte.

Eines meiner Hauptziele des Praktikums ist es, Beziehungen mit den Bewohnern aufzubauen und gute Gespräche zu führen. Ich freue mich auf alles, was ich noch lernen darf!

Immer am Dienstagabend arbeite ich zusätzlich im Café mit. Dort leite ich alle zwei Wochen ein Team, an den anderen Abenden helfe ich einfach mit. Wir geben Essen von der Schweizer Tafel heraus und schauen,



dass sich die Gäste wohlfühlen. Mit drei Frauen stehe ich schon in gutem Kontakt, denn auch in diesem Arbeitsbereich ist es mein Ziel, Beziehungen aufzubauen. Es ist eine lebhafteste Gruppe am Dienstag, weil es sehr viele unterschiedliche Gäste sind. Wir als Team möchten gerne individuell auf die verschiedenen Persönlichkeiten eingehen, was nicht immer ganz einfach, aber sehr bereichernd ist.

Mein Gesamtziel des Praktikums ist, möglichst viel zu lernen und mir ein Bild der Arbeit und der Institution zu machen, ohne mich darauf zu fokussieren, was ich anschliessend machen werde.“

**Danke, Debora, für den interessanten Einblick. Wir wünschen Dir noch viele spannende Momente bei uns im Elim und vor allem weiter viele gute und tiefe Beziehungen zu Bewohnern und Gästen.**

DEBORA HARTMANN/MONIKA VÖKT